

Fische und Fischfang am Fluss

Vortrag über die Gewässersituation im Naturschutzgebiet (NSG) Borgfelder Wümme-Wiesen: Die Stiftung Nordwest Natur und SFV Bremen informieren in einem historisch angelegten Diskurs über die Entwicklung der Fischpopulation in der Wümme sowie über den Renaturierungsfortschritt im Naturschutzgebiet.

Am Freitag, den 11. September 2009, waren etwa 15 Naturinteressierte der Einladung von Gunnar Oertel (Nordwest Natur) gefolgt und versammelten sich ab 18.00 Uhr am Hof Krentzel in Hexenberg. Anschließend folgte ein angeregter Meinungs austausch bei Bratkartoffeln und Räucherfisch.

Gunnar Oertel beginnt mit Darstellung der ursprünglichen Gewässersituation und den überlieferten Fischfängen aus dem frühen 18. Jahrhundert. "Die Meier zahlten ihre fälligen Abgaben vorzugsweise in Form von Fisch auf so genannten Stiegen", beschreibt der Fachmann den Fischreichtum in der Wümme-Region. "Diese Mengen konnten die Landesherren zum Teil gar nicht verwerten."

Die Situation änderte sich mit dem Ausbau der Gewässer zum Zwecke des Hochwasserschutzes und der Landesnutzung. Wehranlagen und Steinschüttungen führen ab 1900 zu einem Einbruch der Fischerträge. "Früher kannte man im Wümme-Gebiet keine Gezeiten", erläutert Oertel. "Schilfröhricht wird zum Beispiel durch die Strömung einfach abgeknickt."

Tidenhub, mit einhergehender starker Strömung, zerstört die Ufervegetation und schadet damit auch der Fluss-Fauna. Umweltorganisationen und Landschafts-Verbände wehren sich heute gegen eine Weservertiefung, denn der Tidenhub würde weiter zunehmen und den Bemühungen der Sportfischer und Naturschützer in der Modellregion Wümme entgegen wirken.

Das Ziel: Wasserbauliche Eingriffe weitestgehend entfernen und dem Fluss eine natürliche Gestalt geben - Uferbefestigungen entfernen, Wehre durch Sohlgleiten ersetzen und damit eine topographische Vielfalt gewährleisten. "Diese Ziele sind bisher ziemlich weit realisiert worden, aber oft ist der Rückbau solider Betonwehre einfach zu teuer", sagt Oertel.

Es folgten Beiträge durch Hausherrn Klaus Krentzel über das Privatmuseum mit Darstellung der Fischfangmethoden über andertahlb Jahrhunderte anhand von Ausstellungsstücken. Willy Just und Harald Lüllmann vom Gewässerschutz des SFV Bremen referierten über die Bedürfnisse heimischer Fischarten, Hegemaßnahmen und dem Naturschutz-Engagement der Sportfischer.

Höhepunkt bildete ein gemeinsames Abendessen in der Ausstellungs-Diele des Binneboom-Museums (Hof Krentzel) mit Bratkartoffeln von Ehegattin Jutta Krentzel und frischem Räucherfisch von Harald Lüllmann mit der einleitenden Vorgehensbeschreibung durch Willy Just: "Fisch einfach ausziehen und durch die Zähne ziehen..."



Gunnar Oertel von der Stiftung Nordwest Natur erläutert anhand alter Karten den ursprünglichen Verlauf der Wümme.



Harald Lüllmann und Willy Just (1. + 2. v. r.) informieren auf dem Außengelände des Binneboom-Museums am Hexenberg über die individuellen Bedürfnisse heimischer